

Die Senatorin

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
Oranienstraße 105, 10969 Berlin

Unionhilfswerk
Senioreneinrichtungen gGmbH
Richard-Sorge-Straße 21A
10249 Berlin

Geschäftszeichen (bei Antwort bitte angeben)

I D 11

Bearbeiter/in:

Dr. Geier

Zimmer:

5.042

Telefon:

(030) 9028 (Intern: 928) 2782

Telefax:

(030) 9028 (Intern: 928) 2083

Datum:

02.10.2007

Schriftliches Grußwort anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Zentralen Anlaufstelle Hospiz

Sehr geehrte Damen und Herren,

leider kann ich nicht persönlich an Ihrem Empfang anlässlich des **10-jährigen Jubiläums der ZAH** teilnehmen und sende Ihnen deshalb dieses schriftliche Grußwort.

Zunächst möchte ich allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZAH sowie dem Träger – dem Unionhilfswerk - meine Grüße und herzlichen Glückwünsche ausrichten.

Ein Schwerpunkt der Senatspolitik ist, wie Sie wissen, die weitere Verbesserung der hospizlichen, palliativmedizinischen und pflegerischen Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen. Dazu brauchen wir in Berlin aber nicht nur entsprechende Pflegeeinrichtungen. Wir brauchen darüber hinaus eine Ansprech- und Beratungsstelle für die Berliner Bevölkerung, in der die Hilfesuchenden notwendige Informationen erhalten und in der sie an die entsprechenden Einrichtungen, Krankenhäuser und Selbsthilfegruppen weitergeleitet werden. Diese wichtige Aufgabe erfüllt die ZAH in vorbildlicher Art und Weise nunmehr seit 10 Jahren.

Als vor 10 Jahren die Beratungs- und Vermittlungsarbeit durch das Hospizbüro im Rahmen eines Bundesmodellprojektes aufgenommen wurde, gab es nur 10 Hospizdienste bzw. Hospizinitiativen und das erste stationäre Hospiz stand in den Startlöchern, um mit der Arbeit zu beginnen.

So hatte es das Hospizbüro anfänglich schwer, seine Vermittlungsaufgabe wahrzunehmen, denn das nachgefragte Versorgungsnetz war teilweise noch gar nicht vorhanden.

In den letzten 10 Jahren hat sich jedoch eine bemerkenswerte Entwicklung vollzogen! Es gibt heute 15 durch die Krankenkassen geförderte Hospizdienste, drei in stationären Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern, neun stationäre Hospize und die Zentrale Anlaufstelle Hospiz.

Dienstgebäude:
Oranienstraße 105
10969 Berlin

Fahrverbindungen:
- U8 Kochsee, Bus M29
- U8 Moltkeplatz, Bus M29
- U2 Spittelmarkt (ca. 10 Min. Fußweg)
- S1, S2, S2S Anhalter Bahnhof, Bus M29
- Bus M29, 248

Sprechzeiten:
Montag bis Freitag
von 10.00 bis 14.00 Uhr
bzw. nach Vereinbarung

Zahlungen bitte
berzählen nur an die
Landeshauptkasse,
Klosterstr. 59
101179 Berlin

Kontonummer
58-1 00
9 919 260 600
9 990 007 600
10 001 520

Geldinstitut
Postbank Berlin
Berliner Bank AG
Landesbank Berlin
L2B Berlin

Bankleitzahl
100 100 10
100 200 00
100 500 00
100 000 00



Die Diskussion im Jahr 2000 über die Weiterführung eines unabhängig beratenden Hospizbüros fand ihren Niederschlag in einem Abgeordnetenhausbeschluss, demzufolge ab Oktober 2000 die Förderung der Zentralen Anlaufstelle Hospiz als Nachfolgeprojekt des Hospizbüros sowie der Geschäftsstelle der LAG Hospiz Berlin e.V. begann.

Leider konnte die Förderung nur zulasten der damaligen Landesförderung der ambulanten Hospizdienste erfolgen, aber nach Meinung aller Abgeordneten war dies aufgrund der guten Erfahrungen mit der Arbeit der ZAH gerechtfertigt.

In unserem Bericht zur Fortschreibung des Hospizkonzeptes aus dem Jahr 2005 konnten wir bereits eine positive Bilanz der Arbeit der ZAH ziehen. Es wurde in diesem Bericht eine ständig steigende Nachfrage der ZAH festgestellt sowie ein hohes Engagement und ein hoher Einsatz von Eigenmitteln des Trägers – dem Unionhilfswerk. Dadurch konnte sich die ZAH als ein ergänzendes und notwendiges Angebot zu den Hospizen fest etablieren. Geschätzt wird die ZAH u.a. durch seine Beratungs- und Fortbildungsangebote, die der Verbreitung und Einführung des Hospizkonzeptes z.B. in vollstationären Pflegeeinrichtungen, in Krankenhäusern und bei der Ausbildung des Pflegepersonals dienen. Schon damals wurde festgestellt, dass dieses Projekt unbedingt fortgesetzt werden soll.

Die ZAH hat sich aus meiner Sicht zu einem unverzichtbaren Angebot in unserer Stadt entwickelt. Neben den schon genannten Aufgaben berät sie z.B. Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, übernimmt zentrale Aufgaben im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, hält Kontakt zu den Medien, stellt Informationsmaterial zur Verfügung, sammelt Informationen rund um die Themen Sterben, Tod und Trauer, organisiert Bildungs- und Informationsveranstaltungen und organisiert Arbeitskreise. Inzwischen bietet die ZAH auch ein Informations- und Beratungstelefon, eine Onlineberatung und verschiedene Datenbanken an.

Diese umfangreichen Aktivitäten drücken sich auch in Zahlen aus. So wurden beispielsweise seit Bestehen der ZAH 8.500 Einzelfall- und Institutionenberatungen; 250 Vorträge und Seminare durchgeführt.

Als Beispiel für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit möchte ich die Broschüre „Wenn Ihr Arzt nicht mehr heilen kann...“, erwähnen, die mein Haus mit PS-Mitteln unterstützen konnte und für die gerade aufgrund der großen Nachfrage die Mittel für die 2. Auflage bewilligt worden sind.

Zum Abschluss möchte ich mich noch ganz persönlich bei einigen wichtigen Akteuren für die geleistete Arbeit bedanken:

Mein Dank gilt dem Träger.

Das Unionhilfswerk hat während des gesamten Zeitraums nicht unwesentlich Eigenmittel für die ZAH bereitgestellt hat, um die ständige Zunahme an Aufgaben bewältigen zu können.

Frau Wanjura, der Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Reinickendorf, danke ich für ihr persönliches Engagement, mit dem sie das Modellprojekt Hospizbüro mit initiiert und unterstützt hat, und für die Bereitstellung der mietfreien Räume, mit der die Arbeit der ZAH bis heute wesentlich gefördert wird.

Mein Dank gilt auch der Schauspielerin Ursula Monn, die tatkräftig mit viel Ideenreichtum und künstlerischen Beiträgen die Arbeit der ZAH seit Jahren begleitet und unterstützt.

Und nicht zuletzt danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZAH

Wie ich der Einladung entnehmen konnte, wird der Staffelnstab heute nach 10 Jahren erfolgreicher Arbeit von Herrn Müller an Frau Wistuba übergeben.

Herr Müller, ich habe Sie persönlich als Mitglied des Runden Tisches Hospiz- und Palliativversorgung im Land als kompetenten Gesprächspartner kennen und schätzen gelernt.

Vielen Dank für Ihr Engagement und alles Gute für die neue interessante Aufgabe im Projekt „Palliative Geriatrie“, das Sie uns in der letzten Sitzung des Runden Tisches vorgestellt haben! Vielleicht ist es möglich, dass Sie uns trotz des Aufgabenwechsels als Mitglied des Runden Tisches erhalten bleiben, denn ich möchte ungern auf Ihr umfangreiches Fachwissen verzichten müssen.

Frau Wistuba, da Sie bereits seit über einem Jahr in der ZAH tätig sind und offenbar Spaß an der Aufgabe gefunden haben, kann ich Ihnen für die Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit nur viel Kraft und gutes Gelingen wünschen.

Mein Dank gilt ebenfalls den vielen, nicht namentlich genannten, haupt- oder ehrenamtlich tätigen fleißigen Helferinnen und Helfern, die mit ihrer Arbeit die ZAH unterstützt und nicht unwesentlich an ihrer erfolgreichen Bilanz beigetragen haben.

Ich wünsche ich Ihnen Allen einen schönen Ausklang des heutigen Tages der Deutschen Einheit bei dem anschließenden Benefizkonzert sowie einen hoffentlich hohen Spendenbetrag für die Errichtung ihres geplanten stationären Hospizes im Bezirk Reinickendorf.

Ihre



Heidi Knake-Werner